

Die früher schon durch treffliche Kunststraßen untereinander verbundenen, aber immerhin gewissermaßen abgeschlossenen Täler sind durch die im Jahre 1873 eröffnete Schwarzwaldbahn (von Offenburg über Triberg nach Singen), die so recht das Herz des Gebirges durchschneidet, dem Fremdenverkehr geöffnet. Diese großartigste Gebirgsbahn des Reiches durchbricht auf kühn angelegten Brücken und Viadukten in 38 Tunneln die Bergketten und gewährt durch ihre vielverschlungenen Krümmungen in rascher Aufeinanderfolge stets neue überraschende Blicke auf die bewaldeten Höhen und in die von einer gewerbtätigen Bevölkerung bewohnten Talgründe. In neuester Zeit überschreitet auch im oberen schönen Kinzigtale eine Bahn das Gebirge und mündet bei Freudenstadt, und noch an mehreren anderen Stellen dringt der Verkehr mit Dampfkraft weit in die herrlichen Täler ein, um schönen Punkten wie der Hornisgründe oder dem sagenberühmten Mummelsee näherzukommen.

Der Schwarzwald nährt seine Bewohner fast nur durch die Erzeugnisse seiner Oberfläche, doch finden sie in den großen Waldungen ein hinreichendes Auskommen. Die meist engen und tief eingeschnittenen Täler der wilden Gebirgsbäche werden durch Einrichtung von Stauwehren angeschwellt, und so gelingt es, die riesenhohen Kiefern, Fichten und Weißtannen in den Rhein zu flößen; auf diesem schwimmen sie häufig bis in die Niederlande, deren unererschöpfliches Holzlager seit Jahrhunderten der Schwarzwald ist. Solche Holzstämme, die daher auch Holländer genannt werden, haben bisweilen eine Länge von 25 bis 30 m. Der Erlös daraus ermöglicht den Bewohnern den Ankauf des Brotkorns, das besonders in dem südlichen Teile der farge Gebirgsboden verweigert.

Auch verschaffen mancherlei Erzgänge und Heilquellen, das Kohlen des Holzes, das Teerschwelen und Harzreichen Beschäftigung und Unterhalt. Schwarzwälder Holzschneidereien, Strohhüte, vorzügliche Uhren sind durch ganz Deutschland, ja weit darüber hinaus bekannt. Es sind „kleine Gewerbszweige, wie sie sich fast in allen Gebirgen finden, nicht so wichtig als Nahrungsweig wie als ‚Salz des Landes‘, als Beschäftigung für die kunstreichsten, aufgewecktesten Söhne des Gebirges, die auf solche Weise der Heimat erhalten werden“. (Mendelssohn.)

Die Uhrenfabrikation nahm seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, gefördert durch tüchtige Gewerbeschulen und die mit ihnen in Verbindung stehenden Gewerbevereine, einen ganz ungeahnten Aufschwung. Dazu kommt in neuerer Zeit die Herstellung von Musikwerken, vorzugsweise in Furtwangen und Rinnach. Gegenwärtig hat die rasche Zunahme des Absatzes der Schwarzwälder Uhren zu einem fabrikmäßigen Betriebe geführt, der bereits seit längerer Zeit in Billingen, Neustadt und Triberg herrschte, während daneben die Hausindustrie besonders im westlichen Teile des Gebirges in alter Weise fortbesteht. Im ganzen finden etwa 14 000 Menschen in den Amtsbezirken Triberg, Billingen, Neustadt, Waldkirch und Freiburg ihren Unterhalt durch die Uhrenfabrikation, und die Zahl der hergestellten Uhren geht hoch in die Millionen.

Der Charakter der Schwarzwälder, die kurzweg „die Wälder“ oder „die Leute des Waldes“ genannt werden, hängt unverkennbar mit der Eigentümlichkeit ihrer Heimat zusammen. Naturwüchsig wie ihre Berge, sind sie im allgemeinen felsenfest in Gesinnung und Wort, ohne Verstellung und betüdelnde Schlaueheit, die in ihrer Brust keine wohnliche Stätte finden. Biedere, herzliche Leute von ungeschminkter Zutraulichkeit und liebenswürdiger Gemütslichkeit; bei allen Träumen einer reichen Einbildungskraft, die, wie überall in den Waldgebieten, die Felsen, Büsche,